

Die Deutschen Krebsgesellschaft e.V. (DKG)

Tätigkeiten und Angebote

Die Deutsche Krebsgesellschaft e. V. ist mit über 5 000 Mitgliedern die größte wissenschaftlich-onkologische Fachgesellschaft in Deutschland. Drei Ziele stehen im Mittelpunkt unseres Engagements: Wir wollen durch Prävention die Neuerkrankungsrate senken, durch Früherkennung die Überlebenschancen von Tumorpatienten erhöhen sowie durch Fortschritte in der Forschung die Lebensqualität von Menschen mit der Diagnose Krebs verbessern. Gemäß des Mottos unserer Gesellschaft „Durch Wissen zum Leben“ versuchen wir diese Ziele zu erreichen, indem wir Informationen über das komplexe Thema Krebs verbreiten, Gesundheitskampagnen initiieren und die onkologische Forschung unterstützen. Das Serviceangebot der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. richtet sich deshalb an Ärzte und Wissenschaftler, Patienten und deren Angehörige und an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Darstellung des Aufgabenfeldes Prävention in der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.

Krebsbelastung in Deutschland

Nach aktuellen Schätzungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) ist die Zahl der neu aufgetretenen Krebserkrankungen in Deutschland im Jahr 2002 auf 425 000 gestiegen. Dies sind 30 000 Erkrankungsfälle oder 8 % mehr als bei der letzten Schätzung für das Jahr 2000. Etwa 220 000 Menschen sind in Deutschland im Jahr 2002 an Krebs verstorben (1). Vor allem die Zunahme der tabakbedingten

Lungenkrebskrankungen bei Frauen ist erschreckend.

Diese Zahlen dokumentieren eine enorme Belastung der Gesundheitssituation durch Krebs in Deutschland.

Potenzial der Krebsprävention

Nach wie vor erscheint die Krebsprävention mit ihrem noch ungenutzten Potenzial als ein schlafender Riese. „Bis zur Hälfte aller Krebserkrankungen kann durch eine umfassende primäre und sekundäre Prävention vermieden werden“ (2), so lautet das Resümee der angesehenen Harvard-Universität. Ähnliche Zahlen nennt die Weltgesundheitsorganisation WHO: „43 % aller Krebstodesfälle sind durch eine wirksame Prävention vermeidbar“ (3). Vor kurzem erschien ein Beitrag in der Fachzeitschrift Lancet mit dem Tenor, dass ein Drittel der Krebserkrankungen mit neun vermeidbaren Risikofaktoren einhergehen: Rauchen, Fettleibigkeit und Übergewicht, ein zu geringer Verzehr von Gemüse und Obst, wenig Bewegung, übermäßiger Alkoholkonsum, ungeschützter Geschlechtsverkehr, Luftverschmutzung, Rauchbelastung durch Kohlefeuer in geschlossenen Räumen und verunreinigte Injektionen (4).

Diese und ähnliche Erkenntnisse beschreiben den außerordentlich hohen Nutzen einer wirksamen und übergreifenden Krebsprävention.

Mit Blick auf die zurückliegenden zwei Dekaden kann festgehalten werden, dass die DKG während dieser Zeit vielfältige und maßgebliche Impulse für die primäre und

sekundäre Krebsprävention in Deutschland gegeben hat, um diesen Benefit stärker als in der Vergangenheit auszuschöpfen.

Ziele der Krebsprävention

Eine wirksame, umfassende Prävention senkt die Zahl derjenigen, die an Krebs erkranken. Eine moderne Krebsfrüherkennung ist die Grundlage für mehr Gesundheit.

Die Deutsche Krebsgesellschaft möchte die Häufigkeit und Sterblichkeit durch Krebserkrankungen durch Prävention sichtbar verringern und dadurch die Lebensqualität und die Gesundheit vieler Menschen fördern und sichern. Dafür setzen wir uns mit Nachdruck ein.

Tätigkeitsfeld Prävention in der Deutschen Krebsgesellschaft – Information, Aktion, Motivation

Zu einer wirksamen Prävention führen mehrere Wege. Bereits ein gutes Gespräch über die Krebsprävention kann viel bewirken; besonders, wenn es von einem Arzt oder Experten ausgeht. Kommunikation und Information sind wichtige Instrumente für die Krebsprävention. Deswegen sieht die Deutsche Krebsgesellschaft hier eine zentrale Aufgabe. Dazu gehört auch die schnelle Vermittlung von Wissen und aktuellen wissenschaftlichen Ergebnissen. Wissenstransfer und Wissensmanagement sind entscheidende Säulen für eine wirksame Prävention. Dieses Wissen muss verständlich und wissenschaftlich fundiert sein. Die Deutsche Krebsgesellschaft veröffentlicht Pressemitteilungen und

Statements und vermittelt ihr Wissen in Broschüren, Faltblättern und über die modernen Massenmedien. So geben wir beispielsweise seit Anfang 2005 einen digitalen „Newsletter Prävention“ mit aktuellen Informationen kostenfrei heraus.

Die Deutsche Krebsgesellschaft und die Krebsgesellschaften in den einzelnen Bundesländern engagieren sich in vielen Netzwerken gemeinsam mit anderen Organisationen aus dem Gesundheitsbereich für eine bessere Prävention. In Präventionskonferenzen werden neueste Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Themen der Krebsprävention diskutiert. Entscheidend ist es für uns, die Menschen über einen gesunden Lebensstil zu informieren und zu einem gesundheitsbewussten Verhalten zu motivieren.

Zukunft der Krebsprävention

Die Krebsprävention verändert sich rapide. Neben den bisher dominierenden Modellen der Vermeidung von Krebsrisikofaktoren (Primärprävention) und der Früherkennung von Krebs (Sekundärprävention) werden die Vorhersagemöglichkeiten von Krebserkrankungen (prädiktive Medizin) und ein vollständiges Verständnis des Prozesses der Krebsentstehung (Karzinogenese) systematisch erforscht.

Der medizinisch-technische Fortschritt bietet vielfältige Chancen. Neue Entwicklungen und Erkenntnisse in der Genetik, in der Molekularbiologie und in der Nanotechnologie, die Optionen der Chemoprävention und von

Impfungen gegen spezielle Krebsformen sowie die Erforschung von biologischen Markern begründen einen Wandel des Modells der Krebsprävention. Die Deutsche Krebsgesellschaft gestaltet diesen Prozess an vielen Stellen mit. Dazu gehört auch eine politische Unterstützung. Die DKG spricht sich ausdrücklich für ein Präventionsgesetz in Deutschland aus und verlangt auch ein umfassendes Nichtraucherschutzgesetz.

Literatur

- 1 Robert Koch Institut (2006) Krebs in Deutschland. Häufigkeiten und Trends
- 2 Colditz GA, Stein CJ (2004) Handbook of Cancer Risk Assessment and Prevention, Harvard Center for Cancer Prevention, Boston
- 3 World Health Organization (2002) National Cancer Control Programmes. Policies and Managerial Guidelines. WHO, Genf
- 4 Danaei G et al (2005) Causes of cancer in the world: comparative risk assessment of nine behavioural and environmental risk factors, Lancet 366:1784-1793

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
Steinlestrasse 6
60596 Frankfurt am Main
Telefon 069 63 00 96 0
Fax 069 63 00 96 66

www.krebsgesellschaft.de

Spenden sind steuerbegünstigt
Spendenkonto-Nr.: 10 10 10
BLZ 500 502 01
Frankfurter Sparkasse AG

Krebsliga Schweiz:

Von Prävention bis Palliation

Die Krebsliga Schweiz ist eine nationale Organisation, die auf politischer, gesellschaftlicher und individueller Ebene die Interessen krebgefährdeter und an Krebs leidender Menschen vertritt. Ihre Aktivitäten tragen wesentlich dazu bei, die Zahl der Menschen zu reduzieren, die an Krebs erkranken oder an den Folgen von Krebs leiden. Gleichzeitig hilft die Krebsliga mit, die Heilungsrate zu verbessern und die Zahl der Menschen zu vergrößern, die Pflege und Unterstützung erhalten.

Ihre Programme und Aktivitäten sind auf die langfristige Unterstützung von krebgefährdeten und an Krebs leidenden Menschen ebenso wie von Krebspezialisten ausgelegt. Im Mittelpunkt ihrer bekanntesten Präventionsprogramme stehen der Sonnenschutz, die Gefahren des Rauchens und die Bedeutung einer gesunden Ernährung. Um eine größtmögliche Resonanz zu erreichen, werden die

meisten Kampagnen gemeinsam mit den kantonalen Gesundheitsdiensten geführt. Ein Beispiel sind die „Cream Attacks“ an Openairs (mitorganisiert von Herstellern bekannter Sonnenschutzmittel). Sie haben großen Anklang gefunden. Dies gilt auch für Internet-Spiele zu den Gefahren des Rauchens, Unterrichtsmaterialien und für Präsentationen in Einkaufszentren und Kantinen, mit denen die Zuschauer dazu bewegt werden sollen, fünf Portionen Obst oder Gemüse am Tag zu essen. Die Krebsliga Schweiz informiert über die Möglichkeiten und Grenzen von Früherkennungsmaßnahmen, insbesondere für Brust- und Darmkrebs, und ermöglicht interessierten Personen damit eine bewusste Entscheidung. Die Veranstaltungen, die seit einigen Jahren im Rahmen des „Brustkrebsmonats“ (Oktober) durchgeführt werden, finden landesweit ebenfalls viel Beachtung.

Das von Fachleuten betreute Krebstelefon versteht sich als niederschwellige Kontakt- und Anlaufstelle. Die 68 Beratungszentren der 20 kantonalen Krebsligen bieten Betroffenen und ihren Angehörigen psychosoziale Beratung und Unterstützung, ebenso wie kostenlose, spezifisch zugeschnittene Broschüren.

Für medizinische Fachpersonen werden Fortbildungskurse in Palliativpflege, Kommunikationseminare und eine interdisziplinäre Weiterbildung in Psychoonkologie angeboten. Die Krebsliga Schweiz schlägt die Einrichtung eines Qualitätsmanagements für Kliniken vor; das medizinische und pflegerische Standards sowie Lehrmaterialien für die Bereiche Palliativpflege, chronische Schmerzen und Erschöpfung umfasst.

Die französische Nationale Liga gegen Krebs

Die französische Nationale Liga gegen Krebs, ein gemeinnütziger Verband, wurde 1918 nach dem Ende des Ersten Weltkriegs gegründet, als die Krebspestidemie erstmals erkannt wurde. Ihr Ziel ist es, Krebspatienten, ihren Familien und Freunden zu helfen. Seit ihrer Gründung hat sie sich zu einem starken Netzwerk entwickelt, das den Kampf gegen Krebs auf drei Ebenen führt: Forschung, Information/Prävention und psychosoziale Unterstützung der Patienten.

Das Netzwerk

Die Liga ist ein Verband von 103 Departement-Komitees, die den Auftrag des Verwaltungsrats und des nationalen Wissenschaftsrats umsetzen. 30 000 Freiwillige führen den Kampf, generieren die notwendigen Mittel und erhalten so das Netzwerk am Leben.

Ein Kampf an allen Fronten

Die Liga ist der Ansicht, dass Krebs an drei Fronten gleichzeitig bekämpft werden muss:

Unterstützung für Grundlagenforschung und klinische Forschung

Die Liga reserviert 70 % ihrer Mittel für die Forschung. Sie investiert in vielversprechende Projekte der Grundlagenforschung wie die „Tumor Identity Card“, in die klinische Forschung (beispielsweise die Anwendung neuer und die Verbesserung bestehender Therapien), aber auch in sozialwissenschaftliche Forschungsvorhaben, die sicher stellen sollen, dass Fragen der Lebensqualität berücksichtigt werden.

Prävention und Früherkennung

Die Hälfte aller Krebserkrankungen könnte vermieden werden, wenn die Öffentlichkeit bessere Informationen zu Präventionsmaßnahmen erhielte. Deshalb entwickelt die Liga ständig neue Kampagnen, um über Tabaksucht, Alkoholismus, Sonnenexposition, Ernährung und karzinogene Substanzen zu informieren. Außerdem ist sie ein Partner der staatlichen Einrichtungen, die Instrumente für eine wirksame Früherkennung entwickeln, besonders für Brustkrebs.

Psychosoziale Unterstützung für Patienten und ihre Nächsten

Seit ihrer Gründung widmet die Liga einen Großteil ihrer Ressourcen und Aktivitäten der sozialen und finanziellen Unterstützung von Krebspatienten und ihre Familien. Während der letzten fünf Jahre hat sie unter der Führung ihres Präsidenten Henri Pujol Programme für psychologische Unterstützung entwickelt, mit denen Patienten ihre Ausgrenzung durchbrechen und das Bild ändern können, das die Gesellschaft von Krebs hat. Die erste breite Beurteilung von Krebspatienten wurde 1998 vorgenommen. Zum ersten Mal nahmen Öffentlichkeit, medizinisches Personal, Politiker und Medien die Patienten als Individuen wahr und sahen nicht mehr nur die Krankheit. Die Liga führte mehrere Pilotprojekte für und mit Patienten durch, um allen Bevölkerungsgruppen einen gleichwertigen Zugang zu den besten Therapien bieten zu können.

Die französische Nationale Liga gegen Krebs

Die französische Nationale Liga gegen den Krebs hat u. a. folgende Innovationen eingeführt:

- Willkommenszentren in Krankenhäusern,
- Hilfestellung bei der Anwerbung von Psychologen; Schaffung von Stellen und Fortbildungsangeboten in der Psychoonkologie,
- Advocacy-Gruppen für Netzwerke von Patienten und ihren Angehörigen,
- Zugang für und Partnerschaft mit den Patienten in der Gesundheitsforschung und der klinischen Forschung,
- diverse Projekte zur Evaluation der Lebensqualität von Krebspa-

tienten (in Zusammenarbeit mit dem französischen Krankenhausverband),

- Patienten- und Ärztekomitees, die Therapiestudien mit dem Ziel erstellen, die Information der Patienten im Anschluss an die Behandlung sicher zu stellen (in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der französischen Krebszentren (FNCLCC),
- der Telefondienst „Ecoute Cancer“, eine von Fachleuten betreute, anonyme Telefonhilfe,
- interaktive Onlineforen, eins für Patienten und ihre Angehörigen, eins für junge Krebspatienten.

Die Liga ist stolz darauf, zu einer neuen Haltung gegenüber Krebs beigetragen zu haben, ebenso wie zur erfolgreichen Einführung des nationalen Krebsbekämpfungsprogramms, das Staatspräsident Jacques Chirac in die Liste der höchsten Prioritäten Frankreichs aufgenommen hat.

Mit seinen 630 000 Mitgliedern, 30 000 Freiwilligen, 103 Departement-Komitees und 300 Angestellten ist die Nationale Liga gegen Krebs einer der wichtigsten französischen Akteure im Kampf gegen den Krebs.

International Union Against Cancer (UICC)

Wachsende globale Krebsbelastung

Jedes Jahr sterben sechs Millionen Menschen an Krebs, und zehn Millionen neue Fälle werden diagnostiziert. Halten die globalen Trends an, so werden im Jahre 2020 schätzungsweise zehn Millionen Menschen an Krebs sterben und die Zahl der Neuerkrankungen wird auf 15 Millionen pro Jahr ansteigen. Schon heute wird das Leben eines jeden Menschen vom Krebs berührt, entweder durch eine eigene Erkrankung oder weil jemand im Familien- oder Freundeskreis Krebs hat. Wenn diese Trends umgekehrt werden sollen, muss unser heutiges Wissen zu breiter Anwendung gelangen.

Krebs ist weltweit ein Problem der öffentlichen Gesundheit

Oft wird Krebs als eine Krankheit der entwickelten Länder betrachtet, doch da sich Lebensstandard und Lebenserwartung in den Entwicklungsländern allgemein erhöhen, steigt auch dort die Krebsinzidenz kontinuierlich an. In den meisten entwickelten Ländern ist Krebs bereits heute die führen-

de Todesursache, und epidemiologische Daten deuten darauf hin, dass dieser Trend auch in den Entwicklungsländern um sich greift. Im Jahre 2020 werden schätzungsweise 60 % aller neuen Krebsfälle in den Entwicklungsländern auftreten. Krebs ist weltweit für 12 % aller Todesfälle verantwortlich und hat 2002 doppelt so viele Leben gefordert wie AIDS.

Konzertierte Anstrengungen im Kampf gegen Krebs

Die UICC ist die größte unabhängige und gemeinnützige Nichtregierungsorganisation unter 280 Krebsorganisationen in über 80 Staaten. Damit ist sie eine globale Ressource für Aktionen und eine Stimme für den Wandel. In der weltweiten Kampagne gegen Krebs führt sie Menschen aus einem breiten Spektrum von Organisationen zusammen, aus Advocacy-Gruppen, Unterstützungsnetzwerken für Patienten und Überlebende, ehrenamtlichen Krebsgesellschaften, öffentlichen Gesundheitsbehörden und Forschungs- und Therapiezentren.

UICC – Vision und Auftrag

Die UICC ist die einzige internationale Nichtregierungsorganisation, die sich ausschließlich der globalen Krebskontrolle widmet. Ihre Vision ist eine Welt, in der Krebs ausgemerzt ist und für künftige Generationen keine lebensbedrohende Krankheit mehr darstellt. Der Auftrag der UICC ist es, eine globale Gemeinschaft aufzubauen und zu führen, die

- ihr Wissen und Können in der Krebsbekämpfung fair teilt und austauscht,
- wissenschaftliche Forschungsergebnisse auf klinische Settings überträgt,
- die Ungleichheiten bei Krebsvorsorge, -früherkennung, -behandlung und -pflege systematisch minimiert und letztendlich beseitigt und
- allen Krebspatienten die bestmögliche Pflege zukommen lässt.